

„Wir müssen die Landtagsabgeordneten ins Boot holen“

POLITIK Matthias Groote hofft, dass Niedersachsen seinen Erlass für Bad-Sanierungen ergänzt

Sofern dies geschähe, könnte bei einer etwaigen Umgestaltung des Fehntjer Bades womöglich die Hälfte der Kosten aus EU-Mitteln bezahlt werden.

VON OLE CORDESEN

OSTRHAUDERFEHN - Der Wunsch und die Bereitschaft, das Fehntjer Bad zu sanieren, sind in der Ostrhauderfehner und in der Rhauderfehner Kommunalpolitik groß. Doch

einige Fraktionen haben, wie berichtet, große Bauchschmerzen mit Blick auf die Kosten, die nach dem aktuellen Konzept für ein Naturbad rund 1,5 Millionen Euro betragen könnten. Der Ostrhauderfehner Ratsherr Matthias Groote (SPD) hat nun eine bislang wenig diskutierte Option ins Spiel gebracht, wie dies Projekt vielleicht doch gelingen könnte.

Prinzipiell gibt es Fördergeld aus Töpfen für Strukturmittel der Europäischen Union, mit denen Kommunen Zuschüsse bekommen, wenn sie ihre Bäder attraktiver ge-

stalten und sanieren. In Niedersachsen gilt dies bislang aber nur für Hallen- oder Kombi-, aber nicht für Freibäder. Und dies möchte Groote ändern.

„Wir müssen die Landtagsabgeordneten ins Boot holen, auf dass sie in Hannover darauf hinwirken, dass der sogenannte Bädererlass ergänzt wird“, sagt Groote. Für ihn sei nicht nachvollziehbar, warum etwa ein Pro-



Matthias Groote

jekt wie das am Langholter Meer nicht förderungswürdig sei. „Wir würden Energiekosten senken, wir würden ein umweltfreundlicheres Bad gestalten, das es in dieser Form im Umkreis nirgends gibt und das somit auch eine touristisch attraktive Besonderheit darstellen würde. Für exakt solche Zwecke gibt es das Geld doch eigentlich“, sagt Groote und fügt an: „Ich sehe auch nichts, was gegen eine Ergänzung spräche. In anderen Bundesländern wird dies bereits so gehandhabt.“ Er hoffe, dass die hiesigen Landtagsabgeordneten Ulf

Thiele (CDU) und Johanne Modder (SPD) das Ansinnen unterstützen, und dass sich auch in Hannover eine Mehrheit dafür findet.

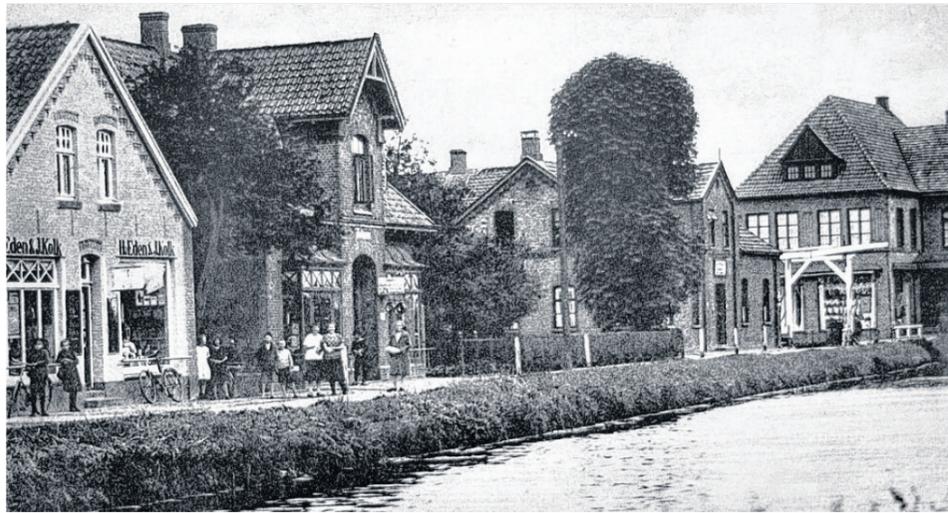
Sollte dies gelingen, könnte womöglich die Hälfte der Kosten aus EU-Mitteln über das Land bestritten werden. „Und dann wären die Bauchschmerzen, das Projekt zu verwirklichen, hier auch viel kleiner. Zumal ich finde, dass ein Freibad für Touristen und Einheimische in unseren Gemeinden an sich unverzichtbar ist – auch, um für Urlauber attraktiv zu sein“, sagt Groote.

Mit Stipendium in den Bundestag

OBERLEDINGERLAND - Die CDU-Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann (Leer) ruft Jugendliche auf, sich für das Parlamentarische Patenschafts-Programm (PPP) zu bewerben. Noch bis zum 14. September können sich Jugendliche im Rahmen des PPP um ein Stipendium für ein Austauschjahr 2013/14 in den USA bewerben. Das PPP ist ein Stipendienprogramm des Deutschen Bundestags und des Kongresses der USA, mit dem der Jugendaustausch gefördert wird. Bundestagsabgeordnete wählen die Stipendiaten nach Vorschlägen einer Jury aus (www.bundestag.de/ppp).

Wo es früher klapperte und klickte, klimpert es heute

GA-SERIE (201) Am „Untenende 4“ in Rhauderfehn war vor dem „Fehntjer Forum“ ein Barbier, dann ein Fotografiegeschäft



In dem Gebäude am Untenende 4 war bis in die 1950er Jahre ein Herrensalon. Dieses Bild stammt aus dem Jahr 1940.

BILD: ARCHIV VOSBERGER



Heute ist in dem Gebäude das „Fehntjer Forum“ – ein Veranstaltungsort für Konzerte, Lesungen und Theatervorstellungen.

BILD: BERENTZEN

Ortsbilder im Wandel der Zeit. In der Serie „Früher – Heute“ stellt der General-Anzeiger Bauwerke und Ortsansichten vor, die sich mit den Jahren verändert haben oder neu gewachsen sind.

VON MARIA BERENTZEN

WESTRHAUDERFEHN - Vor 100 Jahren schabten am Untenende 4 noch Rasierklingen über Männergesichter. Womöglich würde Barbier Johann Rosenfeld sich wundern, hörte er die Klaviermusik, die heute manchmal das Gebäude durchdringt.

Zunächst hatte er um die Jahrhundertwende als Barbier in Rhaudermoor gearbeitet. Während er einen Kapitän von Bartstopfeln befreite, kam ihm zu Ohren, dass am Untenende in Rhauderfehn ein Bauplatz zu verkaufen war. Er zögerte nicht lange. Griff zu. Eröffnete einen Laden als Herrenfriseur und Barbier. Die Kundschaft kam. Schon bald schwirrte der Laden von den Stimmen der Fehntjer Männer, die sich lautstark austauschten, während Rosenfeld ihre Gesichter rasierte.

Im Jahr 1925 stellte er einen Bauantrag, um den Salon zu erweitern: Das Haus am Untenende 4 bekam die großen Frontschaukenster, die noch heute charakteristisch für das Gebäude sind. Unterstützt von seinem Enkelsohn Helmut führte Johann Rosenfeld den Friseursalon bis zu seinem Tod im Jahr 1950 und bildete mehrere Lehrlinge aus.

In der Folge nutzte ein Textilkaufmann fünf Jahre lang das Haus am Untenende 4. Dann kaufte der ortsansässige Fotografiemeister Bruno L. Fischer das Haus. Er hatte zwar bereits im Jahr 1927 ein Geschäft auf dem Fehn eröffnet – sein Atelier war in der Nähe des Kleinbahnhofs; dort, wo heute der Busbahnhof ist. Er hoffte jedoch, am Untenende mehr Umsatz mit „Photo Fischer“ zu machen. Statt der Rasierklingen klickten nun die Auslöser der Fotoapparate. Fischers Sohn Eberhard übernahm im Jahre 1966 zusammen mit seiner Frau Helga den Laden. Er hatte sein Handwerk zuvor beim Vater gelernt.

Bis sie 70 Jahre alt war, stand Helga Fischer mit ihrem Mann gemeinsam hinter

der Ladentheke. Als Eberhard Fischer erkrankte, schlossen sie den Laden im Frühjahr 2006, vorübergehend zunächst. Nach seinem Tod Ende 2006 war Helga Fischer klar, dass sie den Laden schließen würde. „Irgendwann ist so eine Ära auch mal zu Ende“, sagt sie. „Ich habe eine gute Zeit dort gehabt, auch wenn es zum En-



de hin schwierig wurde. Das Besondere am Laden war die Einrichtung“, erzählt sie. „Die Ladentheke stammte noch auf dem Jahr 1956. Es war alles sehr liebevoll gemacht.“ Helga Fischer erinnert sich gerne an die 40 Jahre zurück, die sie im Laden gearbeitet hat: „Mein Mann war beliebt und viele Leute kamen vorbei, um zu klönen. Es war eine lange und schöne Zeit.“

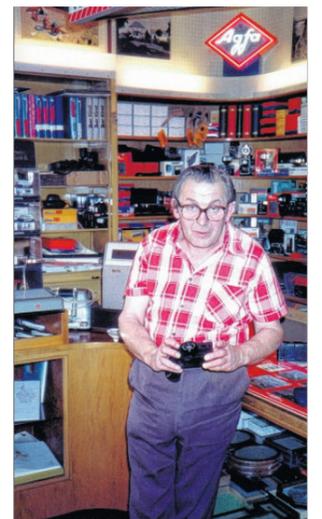
Ihr Mann fotografierte die Menschen, vor allem für

Passbilder, sie half derweil im Laden aus. Bis zuletzt fotografierte Eberhard Fischer analog. Zwar verkaufte er Digitalkameras, blieb aber selbst der alten Schule der Fotografie treu.

Durch einen Zufall kam Helga Fischer nach seinem Tod in Kontakt mit einem Mann, der gezielt alte Kameras suchte, um im bayerischen Plech ein Kameramuseum aufzubauen. Er verliebte sich so sehr in „Photo Fischer“, dass er nicht nur die Geräte, sondern gleich einen Teil der Einrichtung aufkaufte. Eingeladen war Helga Fischer zur Eröffnung des Museums, sie war aber verhindert. Die Einladung steht. Bislang hat die 76-Jährige den Weg nach Süddeutschland noch nicht zurückgelegt. Doch sie möchte. Möchte einen Abschluss finden, einen Schlusspunkt setzen. Noch einmal die alten Apparate sehen, Abschied nehmen von dem, was fast ein halbes Jahrhundert lang ihr Alltag war. Sie sagt: „Eine Reise in das Kameramuseum ist mein einziger Wunsch. Ich hoffe, dass er in Erfüllung geht.“

Im Jahr 2007 kaufte die Volksbank Westrhauderfehn das Haus am Untenende 4.

Sie erweiterte das denkmalgeschützte Gebäude zu einem Veranstaltungsort, dem „Fehntjer Forum“. Im Untergeschoss finden Lesungen, Theateraufführungen und Konzerte statt. Unterm Dach ist ein Trauzimmer eingerichtet. Helga Fischer war nur ein einziges Mal im „Fehntjer Forum“. Zur Eröffnung. „Es ist alles schön gemacht“, sagt sie. Dennoch überkommt sie Wehmut: „Wo früher unser Garten war, ist nun ein Parkplatz.“ Viele Erinnerungen hängen für sie am Untenende 4. An die verflissenen Zeiten erinnert sie vor allem die Kastanie hinter dem Haus. „Wenn ich bei der Volksbank bin, schaue ich immer nach, ob die Kastanie noch steht“, erzählt sie. „Bislang ist der Baum noch da. Das freut mich.“



Eberhard Fischer stand jeden Tag in seinem Fotoladen. BILD: PHOTO FISCHER / ARCHIV DEUTSCHES KAMERAMUSEUM



Im alten Herrensalon schäumte man die Männer vor der Rasur ordentlich ein. BILD: ARCHIV VOLKSBANK



Diese Ladentheke aus dem Jahr 1956 stand bis zuletzt im Fotogeschäft. BILD: PHOTO FISCHER / ARCHIV DEUTSCHES KAMERAMUSEUM

Das „Fehntjer Forum“ am Untenende

Im „Fehntjer Forum“ finden regelmäßig Veranstaltungen statt: Am kommenden Sonntag gibt es ab 17 Uhr „Weltklassik am Klavier“ mit Gesa Lücker.



Hoch hinaus geht es manchmal im „Fehntjer Forum“. BILD: CORDESEN

„In vino veritas“ heißt es am 10. August ab 20 Uhr beim musikalischen Weinseminar mit dem Jazzpop-Duo Cosima und Josepha Carl mit Weinprobe.

Am 12. August gibt es ab 17 Uhr eine Veranstaltung zu „Bilder einer Ausstellung“.

„Nomi & The Points“ treten am 18. August ab 20 Uhr auf. Die Sängerin der Londoner Band, Nomi Ruth, stammt aus Ostfriesland.